

TEXTBODY für COLLEGAMENTO CH, 28. Juni 2025

Moderation: Valer Hugo Muniz

- [1 00:00](#) INTRO: „Familie sein“
- [2 01:12](#) EMMAUS + : „Mit Gott gewinnen“
- [3 04:15](#) BEGRÜSSUNG: "Unbewaffnet entwaffnend" - Valter Hugo Muniz, CH
- [4 05:40](#) ZOOM: „Schulschiff *Bel Espoir*“ - Friedens-Segeln im Mittelmeer
- [5 08:48](#) ZOOM KASACHSTAN: „Wachsen durch Mariapolis und Zeit-Fokolar“
- [6 13:00](#) FOKOLAR-BEWEGUNG: „Vorbereitung Generalversammlung 2026“
- [7 17:34](#) IGINO GIORDANI (Politiker): „Über Frieden“ (Texte 1925)
- [8 20:49](#) ECUADOR: „*RIMARISHUN*“ – Interkultur für Südamerika
- [9 28:48](#) JESÚS MORÁN: „Keine Einheit ohne indigene Völker“
- [10 32:08](#) US-TOUR 1.: „*Chiaras Aktion Einheit 2000*“ - Washington
- [11 36:15](#) US-TOUR 2.: „*NextNow*“ - Dialog mit Islam-Gemeinschaften
- [12 39:10](#) US-TOUR 3.: „Forum aus 90 nachhaltigen *Peace Networks*“ -
Multipler Dialog der Weltanschauungen und Konfessionen
- [13 42:53](#) US-TOUR 4.: „Stark mit Hilfe von Medien und Fonds“ -
Focolare Media und Focolare Foundation
- [14 46:17](#) US-TOUR 5.: „Politische Polarisierung überwinden“
- [15 48:45](#) MARGARET KARRAM: „Neue Plattform für Friedens-Networks“
- [16 54:11](#) ABSCHLUSS: Nächster Termin - 27.9.2025 -

COUNTDOWN ERÖFFNUNG

(Clip mit Bildern)

Eli: Hallo?! Jetzt übergebe ich an Chiara!

Chiara: Ihr Lieben, wir müssen einmal um die Erde. Das dauert etwas, denn die ist ganz schön groß ... *(Verschiedene Stimmen...)* – „Es ist eine Telefonkonferenz, bei der ich einen geistlichen Impuls gebe, den wir dann alle gemeinsam leben. Wenn ich diese 80 Orte anrufe, antworten sie: Hallo, wie geht's euch? – Wie in einer lebendigen Familie. Es ist wunderschön! (...) – Das ursprüngliche Ziel war bekanntlich, uns auf eine heilige Reise zu begeben, auf den Weg zur Heiligkeit.“

(Musik)

1. EMMAUS MARIA VOCE: Mit Gott gewinnen

(Musik)

Video mit Bildern über Emmaus *(Musik)*

Valter Hugo Muniz, Moderator, Schweiz: Am Freitag, dem 20. Juni, ist Maria Voce, Emmaus, von uns gegangen. Sie war von 2008 bis 2021 Präsidentin der Fokolar-Bewegung und damit die erste Nachfolgerin der Gründerin Chiara Lubich.

Wer die Beerdigung mitverfolgen konnte, hat gesehen, wie viele Menschen zusammengekommen sind, um ihr für ihr Leben zu danken, das sie ganz Gott geschenkt hat. Dies hat auch Margaret Karram, die aktuelle Präsidentin, in ihrer Botschaft an die Gemeinschaften der Bewegung betont.

Nun sehen wir einen Ausschnitt aus ihrem letzten Interview, das wenige Monate zurückliegt. Dabei wurde sie unter anderem gefragt, was sie allen Fokolar-Gemeinschaften weltweit mitgeben möchte.

(Musik)

Emmaus: Ich möchte sagen: Machen wir so weiter: Machen wir weiter, ohne zurückzuschauen. Blicken wir mit Zuversicht in die Zukunft, weil es ein Morgen gibt: Denn Gott gewinnt immer!

Wenn wir die Welt so betrachten, wie sie ist, werden wir oft mutlos. Auch mir geht es so, wenn ich den Fernseher einschalte. Manchmal mache ich ihn aus, um nicht hinzusehen. Denn ich sage mir: Es gibt doch nicht nur schlechte Nachrichten. Warum berichten sie nicht wenigstens eine gute Nachricht unter all den vielen schlechten?

Nehmt wenigstens eine und hebt sie hervor! Man sagt: „Ja, aber es ist schwer, eine zu finden ...“ Aber ich finde sie euch. Wenn ihr keine habt, schicke ich sie euch. Ich weiß, wie viele es gibt, weil ich euch kenne, weil ich das Leben kenne, das ihr an so vielen Orten führt. Deshalb weiß ich, dass es dieses Leben gibt.

Und ich weiß, dass dieses Leben siegen wird. Davon bin ich überzeugt. Der Teufel kann noch so viele Kräfte entfesseln, wie er will. Doch er wird nicht siegen, denn Gott gewinnt immer, immer, nur Gott allein. Und wir mit ihm. Wenn wir mit ihm vereint sind, gewinnen wir mit ihm.

Und genau das wollen wir: Mit Gott gewinnen. Ohne Gott wollen wir nirgendwo hin. (Musik)

Valter: „Mit Gott gewinnen.“ Was für eine schöne Einladung von Emmaus zu Beginn dieser Videokonferenz!

Herzlich willkommen, euch allen und denen, die auch weltweit online mit uns verbunden sind! Mein Name ist Valter Hugo Muniz, ich bin Schweizer und Brasilianer, arbeite beim Ökumenischen Rat der Kirchen und bin stolzer Vater von Tainá, Yara und Davi. Sie bereiten meiner Frau Flavia und mir viel Freude, aber sie erfordern auch viel Einsatz. (Lachen)

Wir befinden uns hier im Internationalen Zentrum. Es ist wunderbar, das ihr so zahlreich hier seid. Herzlich willkommen, allen! (Applaus)

Mit uns ist auch Kardinal Kovithavanij¹ zusammen mit einer Gruppe von Bischöfen. Danke, dass Sie bei uns sind. (Applaus)

In unserer heutigen Videokonferenz behandeln wir verschiedene Themen und

¹ Francis Xavier Kardinal Kriengsak Kovithavanij

Erfahrungen, mit einem zentralen Aspekt: der Friede. Ein „unbewaffneter und entwaffnender“ Frieden, wie Papst Leo in seiner ersten Ansprache sagte. Ein Friede, der das Ergebnis von Begegnung und Dialog ist. Es wird sehr interessant, das versichere ich euch!

2. ZOOM-GRÜSSE: vom Segelschiff „Bel Espoir“ und aus Kasachstan

Valter: Stellt euch vor, ihr seid auf einem Segelschiff im Mittelmeer zusammen mit vielen jungen Leuten verschiedener Nationen, Kulturen und Religionen, die sich für den Frieden engagieren.

Die Idee entstand aus der Zusammenarbeit der Vereinigung „Bel Espoir/Gute Hoffnung“ – und der Diözese Marseille. Im Geiste der Initiative *Begegnungen im Mittelmeerraum* haben sie die „Odyssee Mittelmeer 25“ organisiert.

Das Friedensschiff ist im März mit acht Gruppen à 25 Jugendlichen an Bord in See gestochen und kreuzt im Mittelmeer. Jede Gruppe nimmt nur an einem Teil der Reise teil, die im Oktober endet. Unter ihnen befinden sich einige junge Botschafter von Living Peace, einem Friedenstraining, sowie Jugendliche für eine geeinte Welt der Fokolar-Bewegung. Hier ihr Bericht.

(Musik)

Carlos Palma – „Living Peace International“: Grüße vom Segelschiff „Bel Espoir“ – „Gute Hoffnung“ – am Schluss unserer vierten Etappe dieses eindrücklichen Friedenstrainings im Mittelmeer. Unser Thema: der Dialog: der interreligiöse und interkulturelle Dialog, aber auch der Dialog in unseren Alltagsbeziehungen.

„Living Peace International“ hat dazu junge Führungskräfte und Friedensbotschafter aus unserem Netzwerk einbezogen. Auch einige von der *Jugend-für-eine-geeinte-Welt* waren für ein paar Etappen dieser Reise mit dabei.

30 Kilometer vor dem Libanon, unserem Ziel, mussten wir nach Zypern zurückkehren. Dort hätte uns ein dreitägiges Programm erwartet, aber inzwischen war in der Region der Krieg ausgebrochen und sogar Zypern war gefährlich. Das hat uns noch mehr darin bestärkt, mit unserem Leben zu zeigen, dass Frieden möglich ist. (Musik)

Cecilia (Italien): Die Umstände zwangen uns, den Frieden bei uns zu suchen und zu akzeptieren, dass der Krieg unser Leben verändert. Denn er hat uns einen traumhaften Teil unseres Projektes genommen: den Besuch im Libanon. (Musik)

Aldo (Albanien): Mit eigenen Augen dieses Ereignis zu sehen, weckte ein starkes Bedürfnis, miteinander zu beten: mit unterschiedlicher Spiritualität und verschiedener Sprache, aber mit Herz und Seele vereint, in diesem, unserem Meer. (Musik)

Ilias (Italien): Beim beiderseitigen Raketenbeschuss über unseren Köpfen wurde mir die Dringlichkeit unseres Friedenstrainings bewusst, im Angesicht der Kriegswirklichkeit. Als Moslem wünsche ich euch Frieden im Herzen. (Musik)

David (Malta): Das Engagement füreinander, mit dem wir reagiert haben, war beeindruckend. Die Stärkeren unter uns haben die Sensibleren getröstet. Wir haben gemeinsam gelitten und den Wert der Empathie neu entdeckt. (Musik)

Valter: Unterdessen sind wir hier im Regieraum, von wo aus unsere Videokonferenzen gesendet werden. Neben der Simultanübersetzung in fünf Sprachen gibt es Techniker für Ton, Licht und Videos. Auch die Regisseurin Maria Amata Calò ist heute bei uns.

3.A Zoom Grüße aus Kasachstan

Heute verbinden wir uns mit einigen Teilnehmern der gerade zu Ende gegangenen Mariapoli in Kasachstan. Sie schalten sich von drei verschiedenen Orten zu. Wir beginnen mit Bruder Luca: Bist du da?

Bruder Luca: Ja, ich bin hier, hallo!

Valter: Erzähle uns doch von euren Erfahrungen dort.

Bruder Luca (Assisi, Italien): Ich bin Bruder Luca, ein Franziskanermönch aus Assisi und habe hier in Kasachstan elf Jahre lang als Pfarrer in verschiedenen Pfarreien gearbeitet. In Kasachstan leben 20 Millionen Menschen verschiedener Ethnien und Religionen friedlich zusammen.

Ich habe sofort das *Wort des Lebens* als Ansporn vorgeschlagen, um das Evangelium im Alltag umzusetzen. Im Sommer haben wir mit einigen Fokolarinnen und Fokolaren aus Moskau die erste *Mariapoli* organisiert. Etwas später haben wir hier mit dem *Fokolar auf Zeit* begonnen.

Jarka: Ich heiße Jarka und lebe im Fokolare in Prag. Als ich von der Möglichkeit erfuhr, beim „Fokolar auf Zeit“ in Kasachstan mitzumachen, reiste ich im Jahr 2017 nach Taldykorgan. Dort lernte ich auch Vika und Kolja kennen. Die beiden bereiteten sich damals auf ihre Hochzeit vor. Nach ihrer Vermählung reisten sie im Jahr 2018 zum Genfest auf die Philippinen.

Es hat mich bewegt zu sehen, wie einige Katholiken, Protestanten, Orthodoxe und auch muslimische Freunde in diesem überwiegend islamischen Land von der Art angezogen waren, wie der Dialog in der Fokolar-Bewegung gelebt wird. Bei der gerade zu Ende gegangenen Mariapoli hat mich beeindruckt, wie das Thema der gelebten Nähe aufgenommen wurde. Svieta wollte beispielsweise einige Punkte aufschreiben, die dabei helfen, die Nächstenliebe konkret zu leben.

Kolia und Vika: Hallo zusammen! Wir sind Vika und Kolia und wohnen in Taldykorgan. Nach fast fünfzehn Jahren Mariapoli scheint uns dieses Treffen das mit dem größten Tiefgang zu sein. Wir freuen uns sehr, das „Fokolar auf Zeit“ bereits zum zweiten Mal bei uns zu Hause aufnehmen zu können. Dadurch können wir die Spiritualität der Einheit vertiefen und leben. Seit sechs Jahren treffen wir uns aufgrund der großen Entfernungen online mit einer Gruppe für das Wort des Lebens. Auch ein orthodoxer und ein evangelischer Freund sind dabei. Auch wir wollen uns mit euch allen für eine geeinte

Welt einsetzen.

Kolia und Vika: Tschüss euch allen!

Bruder Luca: Tschüss und eins!

Valter: Es ist schön zu sehen, wie sehr sich jeder und jede um Gemeinschaft bemüht. Danke für eure Erfahrungen, sie haben uns bewegt.

3. GENERALVERSAMMLUNG der Fokolar-Bewegung 2026

Bei unserem Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Geschwisterlichkeit müssen wir manchmal innehalten, um zu sehen, wo wir stehen und unsere Strategien und Ziele neu definieren, um unserer Berufung, für die Einheit zu leben, immer besser gerecht zu werden.

Diese Möglichkeit bietet uns alle fünf Jahre die Generalversammlung der Fokolar-Bewegung, deren Vorbereitungen vor Kurzem begonnen haben. Wir alle sind aufgerufen, unseren Beitrag dazu zu leisten, das ist wichtig! Wie das geht, sehen wir nun.

(Musik)

Sara Mellone: Hallo zusammen, wie ihr vielleicht wisst, werden die nächsten Monate für die Fokolar-Bewegung sehr wichtig sein. Wir wollen sie nutzen, um die ordentliche Generalversammlung vom 1. bis 21. März 2026 vorzubereiten. Alle sind eingeladen, sich an diesem Vorbereitungsprozess zu beteiligen. Denn auf der Generalversammlung werden die Leitlinien für die nächsten fünf Jahre festgelegt und die Führungsgremien der Bewegung erneuert.

Zum Start wird Präsidentin Margaret Karram die Generalversammlung schriftlich einberufen. Die Generalversammlung ist das erste und wichtigste Leitungsgremium der Bewegung. Sie findet alle fünf Jahre statt und vertritt alle Gruppierungen.

(Musik)

Ihre Aufgaben sind:

1. die Einheit der gesamten Bewegung zu stärken;
2. die Präsidentin, den Ko-Präsidenten und die Mitglieder des Generalrats zu wählen;
3. eventuelle Änderungen des Allgemeinen Statuts und der verschiedenen Richtlinien zu beschließen;
4. Programme, Handlungslinien und Prioritäten festzulegen für das Leben der Bewegung der nächsten fünf Jahre.

Dabei geht es auch um Antworten auf die größten Herausforderungen und Probleme weltweit wie lokal, in den unterschiedlichen sozialen und kulturellen Kontexten, in denen die Bewegung tätig ist.

Um alle mit einzubeziehen, die die Spiritualität der Fokolar-Bewegung leben, und um die Teilnahme eines jeden in den verschiedenen Berufungen zu gewährleisten

ten, ist es unerlässlich, dass man in allen Gruppierungen den Weg des gegenseitigen Zuhörens und der Unterscheidung im synodalen Stil wählt.

(Musik)

Das Programm der Versammlung beginnt am 1. März 2026 mit drei Einkehrtagen. Anschließend werden die vorgeschlagenen Themen vertieft, bevor die Präsidentin, der Ko-Präsident und die Mitglieder des Generalrats gewählt werden.

Nach den Wahlen wird die Analyse der in der Versammlung behandelten Themen abgeschlossen, um die Prioritäten der Bewegung für die nächsten fünf Jahre festzulegen.

In diesem Prozess wird der Beitrag der Gemeinschaften in den verschiedenen Teilen der Welt von grundlegender Bedeutung sein: Sowohl in der Vorbereitungsphase als auch in der Zeit nach der Versammlung, wenn die ermittelten Leitlinien umgesetzt werden sollen.

Diese Gemeinschaften werden eine zentrale Rolle dabei spielen, gemeinsam auf die Anregungen des Heiligen Geistes zu hören und wie eine einzige Familie am Aufbau der Gegenwart und Zukunft der Fokolar-Bewegung mitzuwirken, im Dienst der ganzen Menschheit.

Wie könnt ihr mithelfen? Ganz einfach! Einzelpersonen oder Gruppen der Fokolar-Bewegung, die Ideen und Vorschläge einbringen möchten, können sich an die Gemeinschaften in ihrer Nähe wenden.

Bei Fragen oder Unklarheiten zum Vorbereitungsprozess der Generalversammlung könnt ihr an folgende E-Mail-Adresse schreiben: ag2026.cpa@focolare.org.

Wir wünschen allen eine gute Vorbereitung unserer Generalversammlung 2026!

(Musik)

4. FRIEDEN: Iginio Giordani über den Frieden

(Musik und Bilder)

Claudio Cianfaglione: Der Frieden beginnt bei uns – in mir, bei mir, bei dir, bei jedem –, so wie der Krieg. Ein Weltkrieg kann durch eine Sarajevo-Bombe oder eine Geste in Danzig ausgelöst werden. So kann auch der Frieden...

Nur weil andere hassen, ist das kein Grund, selbst auch zu hassen. Das Böse besiegt man mit dem Guten, Krankheit mit Gesundheit und Feindseligkeit mit Nächstenliebe. So sagt das Gebot Gottes.

Dieses Gebot gilt auch für die Politik. Gerade dort wird irrationale Leidenschaften entfesselt. Umso schwieriger ist es, Gelassenheit und Frieden zu bewahren. Es ist fast schon heroisch, inmitten dieses Strudels aus Absichten, Intrigen und Elend die Liebe zu bewahren.

Doch Christus wollte auch die Politik erlösen und ihr eine friedens- und lebensfördernde Rolle übertragen.²

Kommt, ihr Geflüchteten, lasst uns umarmen! Egal, wo du bist, wie du heißt, was du tust, du bist eines meiner Geschwister. Egal, ob unsere Art, unsere Konventionen uns zur Distanz voneinander zwingen, ob durch Etiketten, Kategorien, Restriktionen, Gesetze.

Das Herz und der Wille kennen keine Grenzen. Sind wir bemüht, einander zu lieben, überwinden wir all diese Trennungen und werden wieder eine Familie ...

Unbekannter Bruder, Schwester, liebe dein Land, dein Stück der gemeinsamen Rinde, die uns umgibt, doch hasse meines nicht. Unter dem äußeren Flitter, all der verschlüsselten Sozial-Klassifizierung, seid ihr meine Seelenverwandten, von Gott, dem einen Vater, geschaffen, wie jeder Mensch. Und wie jeder leidest du, lässt vielleicht leiden. Du brauchst weit mehr: denn Du schwankst, bist müde, hungrig, durstig und schläfrig, so wie ich und wir alle ...

In dir erkenne ich den Herrn. Mach dich frei, damit wir, von da her als Geschwister, uns umarmen!³
(Musik)

5. ECUADOR: gelebte Interkulturalität in Lateinamerika

Valter: Diese Texte von Iginio Giordani sind heute noch topaktuell, obwohl sie vor hundert Jahren geschrieben wurden!

An meiner Seite sitzt nun Jesús Morán, Ko-Präsident der Fokolar-Bewegung. Jesús, du hast eine Reise durch einige Länder Lateinamerikas unternommen, die in den Vereinigten Staaten endete. Ich möchte dir dazu eine Frage stellen ...
Nein, wir beginnen bei Ecuador!

In dem Text, den wir gerade gehört haben, spricht Iginio Giordani von Geschwisterlichkeit. Wie ist es möglich, unter so unterschiedlichen Völkern, wie du sie dort angetroffen hast, Geschwisterlichkeit zu leben?

Jesús, Ko-Präsident der Fokolar-Bewegung: Als erstes möchte ich, wenn du einverstanden bist, meine Freunde in Chile grüßen, denn ich war auch in Chile. Hallo euch allen!

In Ecuador haben wir mit verschiedenen Vertretern von etwa 40 indigenen Völkern eine außergewöhnliche Erfahrung gemacht. Mir scheint, es war ein prophetisches Zeichen.

Rimarishun, ein Wort der Chechua, was in ihrer Indianersprache übersetzt „miteinander Dialog führen“ bedeutet, drückt den Traum von einem wirklich ge-

² Iginio Giordani, *L'inutilità della guerra*, Città Nuova, Rom 2003, S. 44–45

³ Iginio Giordani, *Rivolta cattolica*, Città Nuova, 1997 (Hrsg. Piero Gobetti, Turin, 1925)

schwisterlichen Amerika aus. Einerseits, wenn wir auf die Vergangenheit blicken, die man nicht ausklammern kann, hilft diese Erfahrung, Wunden zu heilen. Wunden, die heute noch bluten. Und im Blick auf die Zukunft gibt sie Hoffnung. Das haben wir erlebt, wir sahen es an der Freude, die unter allen während dieser Tage herrschte.

Rimarishun ist neu für die Fokolar-Bewegung – wir sehen nachher den Bericht – diese Erfahrung hat vor Kurzem begonnen und mir scheint sie sehr wichtig zu sein. Denn im Grunde ist es für Amerika unmöglich, ohne den Beitrag der indigenen Völker zur Einheit zu gelangen. Rimarishun ist natürlich nicht von einem Tag auf den anderen entstanden. Davor gab es während vieler Jahre Begegnungen, es wurden persönliche Beziehungen gepflegt, wo es darum ging, einander wertzuschätzen, so wie jeder und jede ist, mit der je eigenen Sprache und Kultur. Mir scheint jedoch, dass der Bericht sehr viel aussagekräftiger ist als es meine Worte sind.

Valter: Ich bin gespannt, was ihr dort erlebt habt. Sehen wir uns den Beitrag aus Ecuador⁴ an.

(Musik)

Manuel Lema – Bildungshaus der Gualapuro-Gemeinschaft, Ecuador: Willkommen, liebe Brüder und Schwestern! Möge unsere interkulturelle Verständigung zwischen den Menschen ebenso wie mit der Natur bestehen, eine Begegnung, um einen Samen einzusäen.

Jesús Morán, Co-Präsident der Fokolar-Bewegung: In unserer hochtechnologisierten, von künstlicher Intelligenz geprägten Gesellschaft haben wir gesehen, dass es eine tiefere Intelligenz und Weisheit gibt. Sie stammt von den indigenen Völkern. Es ist daher wichtig, dass diese Wirklichkeit hier immer stärker wird und dass Rimarishun durch dieses Treffen nicht mehr nur zu Ecuador gehört.

Samy Capa – Kulturbeauftragter des Volkes der Kitu Kara (Ecuador): Das Rimarishun ist ein Ort der Begegnung, an dem ein geschwisterlicher, interkultureller Dialog entstehen kann. Er ist auch ein Ort, an dem Interkulturalität auf der Grundlage gelebter Erfahrung praktiziert wird. Oft bleibt Interkulturalität ein eher technischer und akademischer Begriff, den wir aber nicht mit Leben füllen.

Ardita Rivera – Wirtschaftsingenieurin, Costa Rica: Wir haben uns auf den Weg gemacht zum Haus von Bischof Leonidas Proaño, der auch als ‚Bischof der Indios‘ bekannt ist. Er hatte sich dort Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre niedergelassen, zur Zeit der Befreiungstheologie. Deshalb war es jetzt von großer Bedeutung und symbolisch, dass wir uns alle um sein Grab versammelt haben.

Bischof Adalberto Jiménez – Apost. Vikariat Aguarico, Amazonas/Ecuador: Auch durch die Rituale, die ich dort erlebt habe, habe ich mich mit den afroindigenen Völkern in großer Einheit verbunden gefühlt. Das hat mich sehr be-

⁴ Reportage: Carlos Mana, Redaktion: Javier García

rührt. Und als ich mich dieser Erfahrung öffnete, spürte ich eine enorme Verbundenheit, auch durch Christus, der uns alle verbindet.

Mónica Montes Betancourt, Hispanistin, Universität Sabana/Kolumbien: Heute haben wir einen ganz besonderen Tag erlebt an der Päpstlich-Katholischen Universität von Ecuador, in der Fakultät von Ibarra. In verschiedenen akademischen Vorträgen ging es darum, wie wir mit den Themen Geschwisterlichkeit und Interkulturalität umgehen. (Applaus)

Esperanza Chiriap, Shuar-Gemeinschaft, Amazonas/Ecuador: Ich bin sehr froh und auch stolz, diese Erfahrung machen zu können. Für mich ist es wie ein Traum, so viele Nationalitäten zu sehen und zutiefst zu spüren, dass wir alle gleich sind, dass wir eins sind. (Musik und Stimmen)

Leonel Licuy – Indiyama, Amazonas/Ecuador: Mich haben viele Dinge ganz tief beeindruckt, es war hoch emotional. Denn ich habe gesehen, dass jede Kultur in den verschiedenen Ländern ihre eigenen Rituale hat, genau wie unsere eigene. Hier können wir sie miteinander teilen. (Musik)

Magdalena Dolmo, Volk der Garifuna/Honduras: Ich habe viele Chancen entdeckt und nehme Hoffnung mit. Vor allem aber, dass ein neues Leben in Geschwisterlichkeit möglich ist, ein neues Leben in Gemeinschaft mit allen Kulturen der Welt, die eine einzige Menschheit bilden.

Juana Xiloj, Chichicastenango/Guatemala: Ich nehme viel Frohsinn, Freude und die Gemeinschaft mit den Menschen an diesem schönen Ort hier mit. Wir müssen zu den Wurzeln zurück und ich fühle ich mich angesprochen, das in die Praxis umzusetzen, was wir hier gelernt haben.

Manuel Lema: Es liegt an uns, weiterzuarbeiten und Räume der Begegnung zu schaffen. Aber nicht nur für Begegnungen dieser Art, sondern auch Räume, in die ich gehen kann, um mit dir zu teilen, und in die du kommen kannst, um mit mir zu teilen. (Musik)

6. INTERVIEW JESÙS MORAN

Valter: „Räume der Gemeinschaft: mit Kreativität und offenen Herzen.“ Diese Worte haben mich daran erinnert, wie du von kreativer und dynamischer Treue gesprochen hast. Wir haben von Chile und Ecuador gesprochen. Du wirst auch von einem anderen Land erzählen. Wie hast du kreative und dynamische Treue auf den verschiedenen Etappen deiner Reise verwirklicht gesehen?

Jesús: Ich möchte zuerst noch auf etwas zurückkommen, das wir gerade gesehen haben. Im Video wird gezeigt, wie wir Bäume gepflanzt haben. Jeder Baum war ein Symbol für einen Menschen, der gestorben ist und der mit Rimarishun in Kontakt gekommen war. Das zeigt auch den Bezug zum Erdboden auf. Nach einiger Zeit werden dort große Bäume stehen, die eben diese Menschen in Erinnerung rufen, die die Wurzeln bilden.

Rimarishun ist Thinktank auf Englisch, ähnlich dem „Workshop“, der einige Wochen vor diesem Treffen in Medellín stattgefunden hat, und wo es um Vermittlung bei Konflikten ging, so wie auch am Treffen in Washington D.C., von dem wir nachher hören. Einerseits zeigen diese Begegnungen auch die Vitalität unseres Charismas der Einheit auf. Und, wie du gesagt hast, sind sie ein Ausdruck, ein starkes Zeichen der kreativen Treue zu diesem Charisma.

Kreative Treue ist dynamisch. Heute gibt es Dringlichkeiten für die Welt, die neue Antworten und neue Ideen erfordern. Diese Dringlichkeiten betreffen den Kern unseres Ideals der Einheit. Der Friede zum Beispiel, die Interkulturalität oder die Lösung von Konflikten sind nichts anderes als Klangfarben des Konzepts der Einheit. Denn dabei arbeiten wir stets für die Einheit und versuchen, die Kultur der Einheit aufzubauen.

Bei unseren Bemühungen, diese kreative Treue zu leben – und zwar auf der Grundlage von all dem, was wir bisher getan haben, denn das will nicht heißen, dass wir vorher nichts gemacht hätten – geht es darum, unsere geistlichen und kulturellen Ressourcen neu in Betracht zu ziehen und sie auf den neuesten Stand zu bringen. Das ist die große Herausforderung. Nach dieser Reise kann ich jedoch sagen, dass wir wirklich etwas zu sagen haben. Wir haben zwar noch viel zu tun, aber wir haben etwas zu sagen.

Valter: Mir scheint, dies zeigt auch auf, wie solche Reisen, solche Begegnungen uns verändern, wenn wir mit solchen Völkern zusammen sind, die so anders sind als unsere eigenen. Herzlichen Dank!

Jesùs: Danke!

8. REISE IN DIE USA I. „CHIARAs Aktion Einheit Washington D.C.“

Valter: Und nun, auf der Suche nach weiteren Saatkörnern des Friedens auf den Kontinenten, reisen wir nach Washington D.C., in die Vereinigten Staaten. Dort erfahren wir, wie Menschen, die das Charisma der Einheit leben, den Herausforderungen der gesellschaftlichen Polarisierung begegnen und Brücken des Friedens, der Geschwisterlichkeit und des Dialogs bauen.

(Musik)

Sprecherin: Washington, D.C., ist eine Stadt, die fast täglich in den Nachrichten erwähnt wird. *(Musik)*

Doch es gibt noch so vieles mehr, das unter dem Radar der Medien bleibt: das Leben und die Bemühungen vieler Menschen hier und in ganz Nordamerika, die sich für Weltfrieden und Einheit einsetzen. *(Musik)*

Dieses Netzwerk wurde hier auch während des jüngsten Besuchs der Fokolar-Präsidentin Margaret Karram und des Ko-Präsidenten Jesús Morán im Mai dieses Jahres sichtbar. *(Musik)*

Vor Jahren erschien in der „Washington Post“ eine interessante Schlagzeile, in

der die Stadt als der „hoffnungsvollste Ort Amerikas“ bezeichnet wurde. Der Journalist hatte seine Gründe für dieses Fazit, doch bei dem Treffen im Mai war auf jeden Fall Hoffnung zu spüren.

Diese Hoffnung ist seit einem speziellen Besuch im Jahr 2000 tief verwurzelt, als Chiara Lubich nach Washington reiste, auf Einladung von Imam Warith Deen Mohammed, Leader der *American Muslim Society*.

Warith Deen Mohammed, American Muslim Society: Als ich sie zum ersten Mal sah, wusste ich, dass sie von Gott gesegnet ist und dass sie etwas hatte, wonach meine Seele verlangte. (*Applaus*)

Sprecherin: Während dieses Besuchs entstand ein Projekt namens „*Aktion Einheit Washington D.C.*“. Chiara selbst sprach darüber in einer Videokonferenz mit Angehörigen der Fokolar-Bewegung aus aller Welt.

Chiara in „Tapferkeit“ (Collegamento vom 23.11.2000): Als ich zum ersten Mal die Vereinigten Staaten im Jahr 1964 besuchte und diese große Nation bewunderte, schrieb ich in mein Tagebuch: „Amerika hat mir sehr gefallen. (...) Es gibt keinen nationalen Hochmut, sondern eine stark ausgeprägte Internationalität und eine große Einfachheit in den Beziehungen.“

Den gleichen Eindruck gewann ich auch dieses Mal, allerdings mit einer entscheidenden Ergänzung: Wenn auch in diesem Land fast alle Völker und Ethnien der Welt vertreten sind, so kapseln sie sich doch oft die einzelnen Volksgruppen von den anderen ab und führen ihr eigenes Leben. Diese Tatsache bestärkte mich erneut in der Gewissheit, dass das Ideal, unser Ideal, diese Vielzahl von Völkern zu einem einzigen Volk vereinen kann. (...) Das ist es, was die USA in die Weltgemeinschaft einbringen können.

In uns erwachte der leidenschaftliche Wunsch, dazu beizutragen, dass diese Nation – in der die Bewegung seit Jahren aktiv und ziemlich verbreitet ist – dieses hohe Ziel mit der Zeit verwirklichen kann: der Welt ein einzigartiges Beispiel von Einheit zu geben. (*Musik*)

Sprecherin: Heute, 25 Jahre später, hat Chiaras Vision von Washington als einem Ort der Begegnung für Menschen, Gruppen und Ideen konkrete Schritte nach vorne gemacht.

Das Fokolar-Zentrum für Nordamerika, das die Vereinigten Staaten, Kanada und Haiti umfasst, wurde in der Nähe des Stadtzentrums gegründet, und die „*Aktion Einheit*“ hat sich zunehmend strukturiert, um diese Bemühungen um den Dialog zwischen Menschen, Gruppen und Ethnien zu fördern. (*Musik*)

I. „NextNow“: Dialog mit islamischen Gemeinschaften

Valter: Aus den Wurzeln der Hoffnung, die Chiara Lubich im Jahr 2000 während ihres Besuchs dort gepflanzt hat, sind viele Früchte erwachsen. Wir hören nun vom Projekt NextNow, das auf interkulturellem und interreligiösem Dialog beruht.

Aus Rom nahm Margaret Karram per Videokonferenz daran teil, wo sie sich zur Beisetzung von Papst Franziskus und zur Wahl von Papst Leo aufhielt.

(Stimme und Musik)

Sprecherin: „NextNow“ ist eine Gruppe, die den muslimisch-christlichen Dialog in den USA an der Basis fördert ... Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem Vermächtnis einer spirituellen Freundschaft: zwischen Imam W. D. Mohammed und Chiara Lubich. Regelmäßig kommen lokale Gruppen zusammen, um diese Beziehung weiterzupflegen. Am 10. Mai war auch Margaret Karram mit dabei und hat eine Grußbotschaft übermittelt.

Margaret Karram, Präsidentin der Fokolar-Bewegung: Ich besuchte eine katholische Schule und meine Klassenkameraden waren sowohl arabische Christen als auch Muslime.

Sprecherin: Die Gruppe NextNow trifft sich online, um das „Wort des Lebens“ zu lesen, aus der Sicht beider Glaubensrichtungen. Und die Gemeinschaften im ganzen Land machen auch gemeinsame soziale Aktivitäten. In diesem Jahr jährt sich das bedeutsame Treffen von Washington 2000 zum 25. Mal. Auch Imam Talib M. Shareef war an jenem Tag dabei.

Imam Talib M. Shareef: Es war mein Geburtstag und meine Frau war auch dabei. Es war taktisch sehr gut organisiert. Man durfte nicht neben den eigenen Leuten sitzen, sondern sollte sich mit anderen vermischen. Wir alle bildeten zusammen eine einzige Gemeinschaft, nicht nur die Verantwortlichen. So etwas hatte ich noch nie zuvor gesehen. Und es war unglaublich schön.

Wir müssen einander ganz annehmen ... unabhängig von Etiketten – es gibt nur ein Vorbild. Ob jemand schwarz, weiß, Latino, Afrikaner oder Europäer ist, spielt keine Rolle. Wir sind universell gestaltet.

Und genau das geschieht in der Bewegung Next-Now. Sie lädt dazu ein, unser gemeinsames Menschsein erfassen, unseren gemeinsamen Ursprung und unsere Identität als Menschen. Als Menschen! Um unsere gemeinsame Natur wertzuschätzen und auf intelligente Weise zusammenzuleben, im Geiste der allumfassenden Liebe ... und Geschwisterlichkeit. (Musik)

II. „ Forum Friedensnetzwerke: Multiple Sichtweisen und Glaubensrichtungen“

Valter: Vom interkulturellen und interreligiösen Dialog kommen wir nun zum Forum „Nachhaltige Friedensnetzwerke“. An dieser Initiative beteiligten sich Vertreter zahlreicher internationaler Organisationen. Sie kamen zusammen, um über gemeinsame Projekte zur Friedensförderung zu sprechen.

(Musik)

Sprecherin: Am 21. Mai 2025 versammelten sich 120 Vertreter aus 90 Organisationen für ein Forum Nachhaltiger Friedensnetzwerke. Titel: „Dialog mit anderen Sichtweisen und Bekenntnissen“, organisiert mit verschiedenen Partnern vom *Forum für Dialog und Kultur* der Fokolar-Bewegung.

Russell Pearce – Fordham University Law School, New York: In der schwierigen Welt, in der wir leben, suche ich ständig nach Hoffnung.

Sprecherin: Professor Russell Pearce von der Fordham University Law School in New York gehört zum Organisationsteam der Veranstaltung.

Russell Pearce: Zu diesem Forum sind sehr unterschiedliche Teilnehmer aus aller Welt gekommen, darunter Mitglieder aus religiösen wie aus nichtreligiösen Friedensgruppen. Das Programm beinhaltet nicht nur Vorträge von Rednerköpfen, sondern es wird vor allem der Dialog gefördert. Ich hoffe wirklich, dass aus diesem Forum Beziehungen entstehen, die zu neuen Netzwerken führen. *(Applaus)*

Sprecherin: In ihrer Eröffnungsrede hat Margaret Karram drei Wege dazu aufgezeigt: „Drei Saatkörner der Veränderung, die ich bereits unter uns sehe“, wie sie sagte.

Margaret – Präsidentin der Fokolar-Bewegung: Das erste ist: Gehen wir diesen Weg gemeinsam weiter und verstärken wir unser gemeinsames Engagement für den Dialog, den Frieden und eine geeintere Welt.

Zweitens: Teilen wir unsere Erfahrungen und unsere Geschichten miteinander, bauen wir Brücken über Grenzen hinweg und schaffen wir ein lebendiges Netzwerk, das die Wirkung vervielfältigt.

Drittens: Unterschätzen wir nicht die Wirkung kleiner Gesten, denn dauerhafte Veränderung beginnt immer mit kleinen Schritten.

Sprecherin: Rebecca Cataldi vom internat. Zentrum Religion und Diplomatie war maßgeblich an der Vorbereitung der Veranstaltung beteiligt. An ihrem Tisch wurde darüber diskutiert, wie Menschen mit gegensätzlichen Ideologien oder politischen Ansichten zusammenarbeiten können.

Rebecca Cataldi, Internat. Zentrum Religion und Diplomatie: Beziehungen sind notwendig, um zu wachsen und um uns Sicherheit zu geben. Dann können wir unsere Komfortzone verlassen und Räume betreten, die vielleicht nicht so bequem sind, in die wir aber eintreten müssen, um Frieden zu schaffen. Und ich glaube, das ist das Ziel dieses Treffens hier: Beziehungen aufzubauen, die zu konkreter Zusammenarbeit führen, die tatsächlich etwas zum Besseren verändert.

Sprecherin: Nach dieser Veranstaltung beginnt deutlich eine neue Etappe. Es wird an konkreten Projekten gearbeitet, um ein operatives Netzwerk aufzubauen, das die Stärken jeder Gruppe fördert, um zusammen eine größere Wirkung zu entfalten. *(Musik)*

III. „Focolare Media“ und Fokolar-Stiftung

Valter: All diese Projekte sollen sowohl verbreitet als auch finanziell unterstützt werden. So entstanden „*Focolare Media*“ und daneben die „*Fokolar-Foundation*“, eben, aus dem miteinander Teilen von Erfahrungen und von Gütern. Derzeit werden Projekte unterstützt, die in Nordamerika entstanden sind. In nicht allzu ferner Zukunft sollen jedoch auch Projekte und Gruppierungen auf der ganzen Welt berücksichtigt werden.

(Musik)

Matteo Pota, CEO von *Focolare Media*: Hallo zusammen, mein Name ist Matteo Pota. Ich bin der Geschäftsführer von *Focolare Media* ...

Sprecherin: *Focolare Media* organisierte am 22. Mai ein Treffen zwischen Margaret Karram und einigen Journalisten. (*Stimmen im Hintergrund*)

Das im Jahr 2022 gegründete Unternehmen vereint die langjährigen Medienangebote der Fokolar-Bewegung in Nordamerika unter einem Dach. Dazu gehören das Magazin *Living City* und der Verlag *New City Press* sowie eine wachsende Präsenz in den sozialen Medien. Amy Uelman ist Mitglied des Verwaltungsrats.

Amy Uelman – Georgetown University Law Center, Washington: Das kürzlich entstandene Motto von *Focolare Media* lautet: „*Den Geist der Einheit in der Gesellschaft und der Kirche entfachen*“.

Das gefällt mir, da dieses Konzept des „Funkens“ auch mit der intellektuellen Arbeit zusammenhängt, die wir leisten müssen, um die Botschaft unseres Charismas in dieser Kultur hierzulande zu verbreiten.

Focolare Media kann uns dabei unterstützen, tiefer in andere Dialogbereiche, wie beispielsweise den interreligiösen und ökumenischen Dialog, vorzudringen. Darüber hinaus kann es dazu beitragen, politische Polarisierung und Spaltung in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft zu überwinden.

Sprecherin: Margaret und Jesús trafen sich auch mit der neu gegründeten Fokolar-Stiftung. Diese soll dem Aufruf Chiara Lubichs an die Bewegung Nordamerikas nachkommen, mehr Finanzressourcen aufzutun und umzuverteilen. Im Jahr 2024 gegründet möchte die Stiftung die Sendung der Bewegung voranbringen, indem sie zu Spenden anregt und Initiativen langfristig finanziert. Emery Koenig und Christine Tsui sind Mitglieder des Verwaltungsrats.

Emery Koenig – Vorstand der Fokolar-Stiftung: Wir wollen uns um unsere Brüder und Schwestern kümmern und unseren Überschuss an diejenigen weitergeben, die ihn weltweit benötigen.

Ich denke, das ist wichtig, denn es stärkt unser geistliches Leben und unterstützt uns dabei, Nähe zu leben und diejenigen, die viel besitzen, und diejenigen, die nichts besitzen, wirklich einander näherzubringen.

Connie „Christine“ Tsui – Vorstand der Fokolar-Stiftung: Wir starten hier in den USA und hoffen, im Laufe der Zeit auch internationale Projekte zu unterstützen.

Chiara hat einen großen Traum, und wir können uns nicht auf unser begrenztes geografisches Gebiet beschränken.

Es ist ja nicht nur Chiaras Traum, sondern auch unser aller Traum, denn es ist der Plan Gottes: ... dass alle eins seien. (Musik)

IV. Polarisierung überwinden

Valter: Zum Abschluss unserer Reise durch die Vereinigten Staaten geben wir einen kleinen Einblick in eine der vielen Begegnungen von Margaret und Jesús. Sie unterstreicht den Wunsch nach Dialog und Geschwisterlichkeit trotz der täglichen Herausforderungen.

(Geräusche)

Sprecherin: Am 21. Mai hatten Margaret und Jesús ein ganz besonderes Treffen mit allen Verantwortlichen der Freiwilligen Männer und Frauen in Nordamerika: Eine Gelegenheit, um Projekte und Herausforderungen zu besprechen, darunter besonders die Polarisierung der Gesellschaft. Phil und Laura sind beide Freiwillige, stehen politisch jedoch auf entgegengesetzten Seiten. Doch sind sie sich einig, was es bedeutet, heute Freiwillige aus der Fokolar-Bewegung zu sein.

Laura Meissenhelter – gemeinnützige Unternehmerin, Boston/Massachusetts: Ich denke, es bedeutet, mich jeden Tag nach besten Kräften zu bemühen, das Evangelium zu leben.

Phil Solinsky – Unternehmer, Tucson/Arizona: Ich würde in vielerlei Hinsicht das Gleiche sagen wie sie.

Laura Meissenhelter: Und dabei nicht belehrend zu sein.

Phil Solinsky: Ja, nicht predigen, was dir und mir leichtfällt. Nicht wahr? *(Laura lacht.)* Polarisierung kann sehr leicht entstehen, allein durch die Art und Weise, wie man etwas mitteilt. Diesbezüglich haben wir gestern viel voneinander gelernt.

Laura Meissenhelter: Das gelingt mir am besten im Gespräch mit einzelnen Menschen. Ich bitte sie, mir zu erklären: Warum denkst Du so oder so, warum hast Du etwas gesagt und was erhoffst Du Dir? Darauf bauen wir dann auf. Sobald die andere Person merkt, dass ich sie nicht in eine Falle locken oder einen Fehler finden will, sondern dass ich ihr wirklich zuhören möchte, stellen wir fast immer fest, dass wir eigentlich das Gleiche wollen.

Phil Solinsky: Ich muss zugeben, dass ich selbst sehr polarisierend sein kann. Aber das hängt von mir ab und das muss ich lernen zu ändern.

Laura Meissenhelter: Dass es in den USA solche Gruppen von Menschen gibt, wie die Leute von *Common Ground* und die Fokolar-Bewegung, die sich dafür einsetzen – was auch Papst Leo sehr befürwortet – Einheit über Spaltungen hinweg zu schaffen, das gibt mir Hoffnung. (Musik)

7. MARGARET KARRAM

Valter: Was für eine schöne Rundreise haben wir durch Amerika gemacht, nicht wahr, von Süden nach Norden. Jetzt bin ich hier mit Margaret. Wie schön, mit dir zusammen zu sein, Margaret. Das ist immer schön!

Ich wollte dich fragen: Nach all den Reisen, die du gemacht hast, was ist dir im Herzen geblieben?

Margaret: Zunächst einmal möchte ich mich ganz herzlich für diesen Collegamento-Bericht bedanken. Er ist wirklich sehr schön und hat in mir alle Etappen wieder aufleben lassen, die wir in dieser letzten Zeit, wie du gesagt hast, auf dieser Reise durch Amerika von Süden nach Norden erlebt haben.

Ich habe mich gefragt: Warum hat Gott uns diese Erfahrung gerade jetzt machen lassen, in diesem Moment, in dem die Menschheit gerade lebt? In dieser Zeit, in der es Konflikte und Spaltungen zwischen den Völkern gibt?

Jesús hat diese Reise bereits interpretiert. Ich möchte mich auf den globalen Beitrag konzentrieren, den die Fokolar-Bewegung für den Frieden leisten kann. Ich habe mir einige Notizen gemacht, damit ich das nicht vergesse.

Wie wir auf dem Forum in Washington, D.C., gesehen haben, ist der starke Wunsch entstanden, weiterhin in Verbindung zu bleiben und ein weltweites Netzwerk von Menschen und Organisationen zu schaffen, die von der Basis her zusammenarbeiten können, um Friedensprojekte und -aktionen zu stärken und neue ins Leben zu rufen. Das hat mich in meiner Überzeugung bestärkt, dass wir als Bewegung diese Plattform der Einheit bieten können. Indem wir einen Raum für dieses Netzwerk von Netzwerken schaffen, das gemeinsam eine größere Wirkung und Kraft entfaltet.

Wir haben gesehen, wie viele Organisationen an dem Event teilgenommen haben. Ich war beeindruckt, als ich gesehen habe, dass es 90 Organisationen sind, die sich für den Frieden und die Lösung von Konflikten engagieren. Es war eindrücklich, an diesem Tag mit allen zusammen dort zu sein, um zu verstehen, was wir für den Frieden tun können.

Wir beide, Jesús und ich, sind überzeugt zurückgekehrt, dass wir diesen Weg fortsetzen und unser gemeinsames Engagement für Dialog und Frieden vertiefen müssen. Tatsächlich werden wir uns nächste Woche mit einigen Personen treffen, um die nächsten Schritte zu planen und zu verstehen, wie wir in Verbindung bleiben können, um von der Vision zur Tat zu gelangen. Das Forum war somit nicht nur ein Event, ein wichtiger Event, sondern der Beginn eines Weges, den wir alle gehen können. Und das nicht nur in Ländern, in denen Konflikte herrschen, sondern in allen Ländern, wo wir leben. Wir müssen an die Kraft der kleinen Gesten glauben.

In Washington haben wir das *Martin Luther King Memorial* besucht, wo viele seiner Worte zu lesen waren. Besonders beeindruckt hat mich folgender Satz:

„Wenn du nicht fliegen kannst, dann renne. Wenn du nicht rennen kannst, dann gehe. Wenn du nicht gehen kannst, dann krabble...“ – das macht ein Baby, wenn es noch nicht laufen kann – *„...Was auch immer du tust: mach weiter und bewege dich vorwärts.“*

Ich möchte uns alle, die wir hier anwesend sind und alle, die uns zuhören, dazu aufrufen, Tag für Tag Schritte nach vorne zu tun. Auch wenn sie noch so klein sind – ich würde sogar sagen, sie müssen klein sein –, aber mutig. Denn wie wir auch von Gino Giordani gehört haben: *„Der Frieden beginnt bei uns – in mir, bei mir, bei dir, bei jedem.“* Machen wir uns also seine Botschaft zu eigen: *„Egal, wo du bist, wie du heißt, was du tust, bist du eines meiner Geschwister.“* (Applaus)

Margaret: Deshalb bist du mein Bruder. (Applaus)

Valter: Sehr schön, sehr schön, ja. Ich habe das Privileg, nach diesen wunderbaren Worten etwas sagen zu dürfen. Ich spüre tief in meinem Herzen, dass ich vorwärtsgehen will im Glauben an die Kraft kleiner Gesten.

Margaret: Genau so ist es.

Valter: Das ist wirklich eine schöne Botschaft, um weiterzumachen, nicht wahr?

Margaret: Ja.

8. ABSCHLUSS

Valter: Dann beenden wir jetzt die Videokonferenz. Ich grüße euch alle ganz herzlich und möchte noch besonders die Gemeinschaft der Fokolar-Bewegung in der Schweiz grüßen. (Lacht)
... Sowie alle meine lieben Brüder und Schwestern aus Brasilien, die über die ganze Welt verstreut sind. (Applaus)

Bevor wir abschließen, erinnern wir euch noch einmal an unsere Kontaktdaten, die ihr hier eingeblendet seht: **WhatsApp: +39 320 419 71 09 / collegamento@focolare.org** /

Ihr könnt uns euer Feedback zu diesem Collegamento, die Fotos, die ihr heute Abend gemacht habt, oder eure Erfahrungen senden. Vielen Dank für alles, was ihr uns bereits geschickt habt. Einige Erfahrungsberichte haben wir bereits auf der Internetseite www.focolare.org veröffentlicht, darunter einen aus Indonesien. In einigen Wochen werden wir einen aus Slowenien veröffentlichen.

Denkt daran, dass die nächste Videokonferenz am **Samstag, den 27. September**, stattfindet. Und vergesst nicht, uns auf unseren YouTube-Kanal „Collegamento“ zu folgen. Wir verabschieden wir uns von hier zusammen mit Margaret. Auf Wiedersehen!

Margaret: Tschüss! (Applaus)

ABSPANN